



Werkzeug KI · Orientierung für Fachkräfte in der Kita

KI-Grenzen in der Pädagogik

Wo Fachlichkeit bleibt

Für Kita-Fachkräfte und Kita-Leitungen



Inhaltsverzeichnis

- 1 Was KI kann – und was sie nicht kann
- 2 Grenzbereich 1: Pädagogische Facheinschätzung
- 3 Grenzbereich 2: Entwicklungsdokumentation mit Kinderdaten
- 4 Grenzbereich 3: Rechtliche und medizinische Aussagen
- 5 Grenzbereich 4: Menschliche Beziehung
- 6 Selbsteinschätzungsbogen für unser Team
- 7 Reflexionsfragen für Fortbildungen

1 Was KI kann – und was sie nicht kann

Dieses Dokument vertieft Kapitel 4.2 des Basisdokuments „Werkzeug KI · Orientierung für Fachkräfte in der Kita“. Dort werden vier Grenzbereiche benannt, in denen KI-Tools nicht eingesetzt werden sollten. Hier werden diese Grenzen mit konkreten Fallbeispielen aus dem Kita-Alltag erlebbar gemacht.



KI kann viel – aber sie kann das Entscheidende nicht.

Das Entscheidende ist kein Nice-to-have. Es ist das Herzstück pädagogischer Arbeit: Wahrnehmung, Beziehung, Urteil, Verantwortung.

KI-Tools können Texte formulieren, Ideen strukturieren, Informationen aufbereiten und Vorbereitungsarbeit abnehmen. Das ist wertvoll. Aber es gibt Bereiche, in denen die Delegation an eine KI nicht sinnvoll ist – weil dort Fachlichkeit, Beziehung und rechtliche Verantwortung gefragt sind, die keine Maschine ersetzen kann.



Was du in diesem Dokument findest

Vier Grenzbereiche mit je zwei bis drei Fallbeispielen aus dem Kita-Alltag
Erklärungen, warum KI in diesen Situationen nicht ausreicht
Orientierungsregeln für die eigene Praxis
Einen Selbsteinschätzungsbogen für dein Team
Reflexionsfragen für Teamgespräche und Fortbildungen

2 Grenzbereich 1: Pädagogische Facheinschätzung

Ob ein Kind schulreif ist, ob eine Verhaltensauffälligkeit auf Unterstützungsbedarf hindeutet – das erfordert Beobachtung, Beziehung und professionelles Urteil. KI kennt das Kind nicht.

Fallbeispiel A – Die Frage nach der Schulreife



Die Situation

Eine Erzieherin beschreibt der KI ein Kind: 5 Jahre, zieht sich oft zurück, spielt lieber allein, zeigt bei Gruppenaktivitäten wenig Ausdauer. Sie fragt: „Ist dieses Kind schulreif?“

Die KI antwortet strukturiert, nennt Entwicklungskriterien, gibt eine differenzierte Einschätzung – und klingt dabei überzeugend.

Was fehlt

Die KI hat das Kind nie gesehen. Sie kennt nicht den Unterschied zwischen dem Kind, das sich heute zurückzieht, weil es gestern seinen ersten Freund verloren hat – und dem Kind, das strukturell Schwierigkeiten mit sozialer Teilhabe hat.

Sie kennt die Familiengeschichte nicht. Sie kennt das Kind nicht.

Reflexionsfrage: Wie viel Kontext bräuchte ich eingeben, um wirklich eine verlässliche Einschätzung zu bekommen – und wäre das dann noch datenschutzkonform?

Fallbeispiel B – Verhaltensauffälligkeit einschätzen



Die Situation

Ein Junge (4 Jahre) zeigt seit zwei Wochen häufige Wutausbrüche. Die Erzieherin beschreibt das Verhalten der KI und fragt nach möglichen Ursachen.

Die KI nennt: Entwicklungsphase, Stress zu Hause, mögliche Regulationsprobleme, Sprachfrustrationen.

Was fehlt

Die KI kann nicht einschätzen, ob die Wutausbrüche im Kontext eines familiären Krisengeschehens zu verstehen sind, das die Erzieherin im Tür-und-Angel-Gespräch ahnt – aber noch nicht benennen kann.

Pädagogische Facheinschätzung ist keine Checkliste. Sie entsteht im Beziehungsgeschehen.

Orientierungsregel: KI darf helfen, mögliche Erklärungen zu sammeln.

Die Einschätzung selbst – was ich beobachte, was es bedeutet, was ich tue – bleibt bei mir. KI kann auf Beobachtungsdimensionen hinweisen, aber nie ersetzen, was ich über dieses Kind weiß.

3 Grenzbereich 2: Entwicklungsdokumentation mit Kinderdaten

Beobachtungsbögen, Portfolioarbeit, Lerngeschichten – sobald echte Daten eines Kindes im Spiel sind, dürfen diese nicht in KI-Systeme eingegeben werden. Das ist Datenschutzpflicht gemäß DSGVO und KDG.

Fallbeispiel C – Lerngeschichte mit KI formulieren



Die Situation

Eine Erzieherin möchte eine Lerngeschichte über Mia schreiben, die beim Bauprojekt eine Lösung für ein statisches Problem gefunden hat. Sie gibt der KI ein: Name des Kindes, Alter, genaue Beschreibung des Erlebnisses, Reaktion des Kindes.

Ergebnis: Die KI formuliert eine warmherzige, ressourcenorientierte Lerngeschichte – sprachlich besser als der erste Entwurf der Erzieherin.

Was das Problem ist

Name, Alter und eine detaillierte Verhaltensbeobachtung sind personenbezogene Daten eines Kindes. Sie wurden auf einen externen Server übertragen – ohne Einwilligung der Eltern, ohne datenschutzrechtliche Grundlage.

Wie es korrekt geht: Die Erzieherin beschreibt das Erlebnis mit Platzhaltern („Kind A, 5 Jahre, Situation: ...“) und überträgt den KI-Text danach auf das konkrete Kind. Die pädagogische Beobachtung bleibt bei ihr – KI hilft nur beim Formulieren.

Fallbeispiel D – Portfolio-Text überarbeiten lassen



Die Situation

Eine Erzieherin kopiert einen handgeschriebenen Portfolio-Eintrag in die KI und fragt: „Formuliere das besser – vergleichbar zu dem seiner Zwillingsschwester.“

Der Text klingt gut – aber er enthält Details, die ein Kind identifizierbar machen.

Was das Problem ist

Auch gut gemeinte Texte können personenbezogene Daten enthalten. Jede Eingabe in ein KI-System ist eine Datenübertragung an einen externen Anbieter.



Orientierungsregel: Vor jeder Eingabe fragen – würde ich diesen Text an einen unbekanntem Dienstleister schicken?

Denn genau das passiert. Echte Kindernamen und konkrete Beobachtungen gehören nicht in KI-Systeme. Platzhalter verwenden und Texte danach anpassen.

4 Grenzbereich 3: Rechtliche und medizinische Aussagen

KI-Ausgaben sind keine rechtsverbindlichen Auskünfte. Bei Kinderschutzfragen oder medizinischen Einschätzungen gilt: immer Fachstellen einschalten.

Fallbeispiel E – Kinderschutz: Was muss ich melden?



Die Situation

Eine Fachkraft beobachtet Anzeichen, die sie beunruhigen. Sie fragt die KI: „Ab wann bin ich als Erzieherin verpflichtet, das Jugendamt zu informieren?“

Die KI antwortet differenziert, nennt §8a SGB VIII, erklärt den Begriff der gewichtigen Anhaltspunkte, beschreibt den Ablauf einer Gefährdungseinschätzung.

Was das Problem ist

Die Antwort klingt kompetent – aber sie ist nicht rechtsverbindlich, nicht kontextspezifisch (z.B. Bayern hat eigene Ausführungsgesetze, Träger haben eigene Schutzkonzepte) und ersetzt nicht das Gespräch mit der insoweit erfahrenen Fachkraft (InsoFa).

Im Kinderschutz können Fehler fatale Folgen haben. KI-Texte ersetzen nie den Kontakt zur Fachberatung.

Fallbeispiel F – Medizinische Einschätzung



Die Situation

Ein Kind hat nach dem Mittagessen wiederholt Bauchschmerzen. Eine Erzieherin fragt die KI nach möglichen Ursachen und ob sie die Eltern informieren soll.

Was das Problem ist

KI kann keine Symptome einschätzen. Sie kennt das Kind nicht, hat keine Diagnosekompetenz und kann im Zweifelsfall falsche Sicherheit geben.

Medizinische Fragen gehören zu Eltern und Kinderarzt – nicht zur KI.



Orientierungsregel: KI kann allgemeines Hintergrundwissen liefern.

Bei konkreten rechtlichen oder medizinischen Entscheidungen gilt: immer Fachstellen einschalten. KI-Texte sind keine Rechtsauskünfte und keine medizinischen Diagnosen.

5 Grenzbereich 4: Menschliche Beziehung

Das Herzstück der Kita-Arbeit ist die Bindung – zu den Kindern, zu den Familien, im Team. KI kann Texte schreiben, aber kein Kind trösten. Sie ist Werkzeug, nicht Ersatz.

Fallbeispiel G – Den richtigen Moment erkennen



Die Situation

Ein Kind weint beim Bringen. Die Erzieherin überlegt kurz, was zu tun ist.

Kein Prompt der Welt kann diesen Moment ersetzen – das Spüren, wann ein Kind Nähe braucht, wann Ablenkung hilft, wann Schweigen das Richtige ist. Das ist verkörpertes pädagogisches Wissen.

Fallbeispiel H – Elterngespräch bei schwierigem Thema



Die Situation

Eine Erzieherin soll mit einer Mutter über auffälliges Verhalten ihres Kindes sprechen. Sie lässt sich von der KI einen Gesprächsleitfaden erstellen – das ist sinnvoll.

Aber das Gespräch selbst, die Empathie im Raum, das Halten von Spannung und Unsicherheit, das Vertrauen, das über Monate gewachsen ist – das kann kein Leitfaden ersetzen.

Fallbeispiel I – Teamkonflikte



Die Situation

Ein Team steckt in einem schwelenden Konflikt. Eine Leitung fragt die KI nach Moderationsstrategien – das ist sinnvoll.

Aber die Leitung muss die Dynamik kennen, die Persönlichkeiten, die Geschichte des Teams. KI moderiert nicht. Sie gibt Impulse.

Orientierungsregel: KI kann Vorbereitung leisten – den Raum für Beziehung schafft die Fachkraft.

Das eine ersetzt das andere nicht. Beziehung, Vertrauen und das Spüren für den richtigen Moment entstehen durch Präsenz und Erfahrung – nicht durch Algorithmen.

6 Selbsteinschätzungsbogen für unser Team

Dieser Bogen kann im Team gemeinsam ausgefüllt oder als Gesprächsgrundlage genutzt werden. Er hilft dabei, den eigenen Umgang mit KI-Tools zu reflektieren und klare Absprachen im Team zu treffen.

Frage	Immer	Manchmal	Noch unklar
Wir geben keine echten Kindernamen in KI-Tools ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir nutzen KI nur zur Formulierungshilfe, nicht zur Einschätzung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei Kinderschutzfragen wenden wir uns an die InsoFa-Fachkraft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir prüfen alle KI-Texte vor der Verwendung fachlich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir haben im Team besprochen, was wir mit KI tun und was nicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Uns ist klar, wer in unserer Einrichtung Ansprechperson für KI-Fragen ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7 Reflexionsfragen für Fortbildungen

Diese Fragen eignen sich für Teamgespräche, Pädagogische Tage oder Fortbildungen. Sie laden zur ehrlichen Auseinandersetzung ein – ohne Bewertung, aber mit Haltung.



Fragen für dein Team

- 1 Welche Aufgaben in eurem Alltag könnte KI grundsätzlich übernehmen – und welche definitiv nicht? Macht eine Liste.
- 2 Habt ihr schon einmal KI genutzt und nachher gedacht: Das hätte ich lieber selbst entschieden? Was war das?
- 3 Was macht eure Arbeit aus, was keine KI ersetzen kann? Was würde fehlen?
- 4 Wenn eine neue Kollegin fragt: Was darf ich hier mit KI machen und was nicht? – Was antwortet ihr?
- 5 Stellt euch vor, ein Elternteil fragt: Haben Sie KI genutzt, um meinen Brief zu schreiben? Wie antwortet ihr?



Was KI sinnvoll unterstützt

Texte formulieren und sprachlich verbessern (ohne Kindernamen und -daten)

Ideen sammeln, strukturieren und aufbereiten

Vorlagen erstellen – für Elternbriefe, Einladungen, Aushänge

Hintergrundinformationen zu pädagogischen Themen recherchieren

Gesprächsleitfäden als Vorbereitung – nicht als Ersatz

⊘ Was KI nicht ersetzen kann

Pädagogische Facheinschätzung zu einzelnen Kindern

Entwicklungsdokumentation mit echten Kinderdaten

Rechtliche und medizinische Entscheidungen im Einzelfall

Beziehungsarbeit mit Kindern, Familien und im Team

Verantwortung – die bleibt immer bei der Fachkraft

Dieses Dokument ist Teil der Vertiefungsdokumente zum Grundlegendokument „Werkzeug KI — Orientierung für Fachkräfte in der Kita“. Die weiteren Dokumente sind:

- Wie KI wirklich lernt – Das Märchen-Modell
- Kommunikation & KI – Warum wir anders schreiben müssen als wir reden
- KI im Dialog – Iteratives Prompting für Fortgeschrittene
- Datenschutz & KI in der Kita – Orientierung für Fachkräfte und Leitungen